

Ozerowitz 12. XII. 96.
 Elisabethplatz 6.

Sehr geehrter Herr!

Ihr mir sehr wertvoller Brief hat mich vor allem durch die radicale Art, mit der Sie sich über Sr. Necker aussprechen, erfreut. Genug davon!

Da wir wieder auf den "Herbstreden" zurückgekommen sind, möchte ich hier noch einige verspätete, geringfügige Bemerkungen zum dem bereits Gesagten hinzufügen. Zwei plastische und ein psychologisches Moment. In "Monon" versinnlichen u. vergleichen Sie Monon's Gesichtsausdruck einmal durch die Ähnlichkeit mit einer antiken tragischen Maske, das andre Mal mit dem "tête de cire" in Lille. Beide Vergleiche sind an sich recht gut.

Selbstoch hätte ich etwas eingewunden.
Ich muß vielleicht 2 od. 3 Procent
Ihrer Leser wissen wol, wie eine tra-
gische Maske aussieht. Mit dem t^oke
de sire steht es noch schlimmer. Ich
kenne ihn aus Müntz: L'art de
la renaissance. Ob ihn aber viel-
leicht noch 1 Procent ihrer Leser
kennt, möchte ich bezweifeln. Und
damit fallen und stehen nach
meiner Ansicht beide Vergleiche.
Sie erreichen nicht ihren Zweck,
die plastische Versinnlichung, die
ich möchte sagen farbige Beleuch-
tung des eigenbrüchlichen Kno-
kopfes.

Zum zweiten! Das "Requiem"
lassen Sie Bruchfeld's im Momente
der Erkenntnis seiner physischen
Unzulänglichkeit ein Citat aus
Schopenhauer blitzartig durch den
Kopf schießen. Psychologisch zutreffen-
der und damit ergreifender wäre
es nach meiner Ansicht, wenn Sie

ihm in statt des langen und-verpeihen
Sie - fast banaalen Satzes einige
kurze Worte, wie z. B. "Sie hat Recht"
oder dergleichen sprechen liessen. -
Geru gebe ich zu, dass diese Einwen-
dungen vielleicht hyperfein, zu
spitz u. scharf geschliffen sind. Ich
sage aber nur, was ich dabei emp-
funden. Interessant wäre es mir,
Ihre Ansicht darüber zu hören. -

Den Brief an Bahr sende ich zu-
gleich mit diesem Schreiben ab.
Sollte ich Antwort bekommen,
so werde ich Sie sofort davon be-
nachrichtigen. Hoffentlich wird ge-
gebenen Falles meine Besprechung
gut werden und was mir am
wichtigsten ist, Sie soll Sie zu-
friedenstellen. Bahr's Adresse
nahm ich aus dem Kirschner's
schen Adresskalender für 1886.
Für diese directe Aufgabe bed ich
Ihm eine Entschuldigung. Wir
werden sehen. -

Ihres „Conte Gasparo“ wegen werde
ich mir Sie betreffenden Nummern
der Reichswehra zu verschaffen suchen
obwol ich sonst ein abgesetzter
Feind alles Zeitunglesens bin.

Nun will ich Sie nicht länger
aufhalten, da Sie ja, kaum
nach Hause zurückgekehrt, wol
Vieles werden ordnen und erledigen
müssen.

Mit vorzüglicher
Hochachtung

Ihr

A. Altmann

